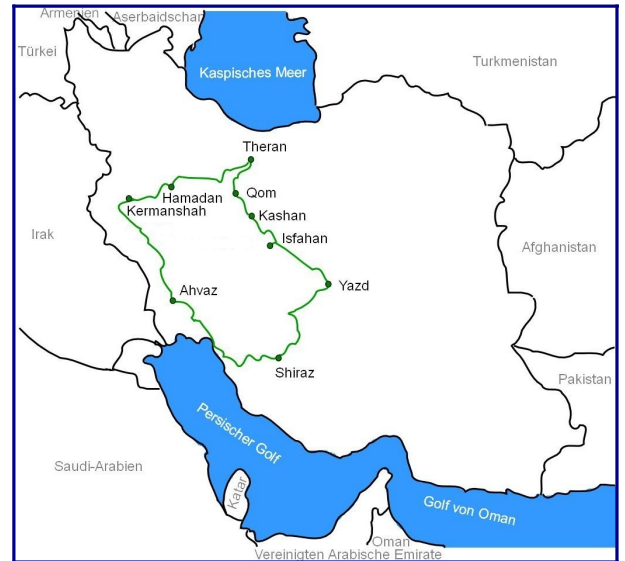


Meine Iranreise im April 2012

31. März

Was für ein Urlaubsstart: Bombenalarm am Frankfurter Flughafen gerade als ich endlich zum Einchecken ansetzen wollte. Warum können die Leute nur nicht auf ihre Koffer aufpassen. Als es endlich weiterging herrschte einige Konfusion an den Schaltern und mein Flugschein war plötzlich nicht mehr da. Über eine andere Mitfliegerin bekam ich Gott sei Dank meinen Flugschein wieder. In Rom haben wir dann den Flughafen in alle Richtungen und Ebenen durchquert, bis wir die uns zugedachte Lounge fanden, um ein paar Knatschbrötchen zu essen. Zu trinken gab es so ziemlich alles, was manche vor der alkoholfreien Zeit noch reiflich ausnutzen.



1. April



Bei der Ankunft um 4.15 in [Teheran](#) fehlt ein Koffer, was die gesamte Reisegesellschaft noch tagelang beschäftigen sollte. Das Hotel Enghelab erreichen wir um 6.15 Uhr. Wunderbare Aussicht auf die Schneegipfel des Alborzgebirges. Für zwei Stunden Schlaf habe ich zwei ineinander gehende Räume mit jeweils 3 Betten! Was hätten die wohl gemacht, wenn ich jedes für 20 Minuten benutzt hätte?

Um 9.30 ist bereits Abfahrt Richtung [Hamadan](#). Die Stadt ist so gut wie leer, da es der letzte Tag des iranischen Frühlingsfestes ist, den alle in freier Natur begehen. Natürlich ist der erste Fotostopp am Azadi-Monument. Unterwegs gibt es einen kleinen Imbiss (Apfel, Banane, Apfelsine, Kiwi und einen Müsliriegel oder Erdnüsse), was sich von da an täglich wiederholt. Wasser und Cola sind im Bus vorhanden.



Hamadan liegt 1800 m hoch – die Temperaturen sind angenehm. Als erstes besichtigen wir das Mausoleums des Dichters [Baba Taher](#). Ein alter Mann singt vor in der Wand eingravierten Texten. Hört sich gut an in dieser Atmosphäre. Als Kasim ihn fragt, ob er die Texte ablese, erzählt er, dass er gar nicht lesen könne aber die Texte auswendig kenne. Im Park davor feiern viele Familien zusammen und wollen uns zum Tee einladen, was wir ablehnen, mit einem Apfel aber lassen wir uns beschenken, damit wir weiter können. Wir bummeln durch diese bunte fröhliche Menge und sind erstaunt über die Aufgeschlossenheit. Weiter geht's zum Mausoleum des Arztes, Wissenschaftlers und Philosophen [Abu Ali Sina](#), in Europa unter dem Namen Avicenna bekannt. 2005 war ich schon dort. Dann geht es zu einer Ausgrabungsstätte auf dem Hagmatana-Hügel. 5000 Jahre Geschichte werden hier ausgegraben und ab hier wird auch das Loch in meinem Gehirn gegraben, weil ich all diese Namen von Tag zu Tag mehr durcheinander bringe. In dem kleinen Museum nebenan finden wir dann Kopien des sogenannten Schatzbuches. Die Originale, in Fels geschlagene Inschriften, werden wir morgen besuchen.

Jetzt geht es erst mal zum wohlverdienten Abendessen ins Hotel und dann ins Bett (diesmal sind es nur 3 Betten!)





2. April

9 Uhr Abfahrt. Auf Wunsch einiger Teilnehmer zum Mausoleum von [Esther](#) und [Mordekhaj](#). Dies war eigentlich nicht vorgesehen und wir bekommen prompt Ärger mit der Polizei, da Busse in der Innenstadt nicht erlaubt sind. Man ist im Iran in dieser Hinsicht sehr genau, was wir noch öfters zu spüren bekommen. Also zu Fuß weiter. In diesem Mausoleum war ich schon 2005 und stelle fest, dass sich absolut nichts verändert hat. Lediglich am Kiosk vor dem Gebäude finde ich weniger Zeitschriften vor.



Wir

treffen uns dann am Imam Khomeyni-Platz, der nach Plänen eines deutschen Architekten entstand und teilweise auch erbaut wurde. Sechs große Straßen laufen jeweils im Winkel von 60 Grad aufeinander zu. An der Peripherie von Hamadan finden wir dann die Originaltafeln, die wir am Vortag im Museum gesehen haben, das sogenannte Schatzbuch. Ein [achämenidisches](#) Denkmal, das an einem Wasserlauf in den Fels geschlagen ist. Die beiden leicht versetzt angebrachten Inschriftenfelder sind in Keilschrift

geschrieben, aber jedes in einer anderen Sprache, in Altpersisch, Neuelamisch und Neubabylonisch. Das linke ist von Darius I. und das rechte von Xerxes I.



Beeindruckend ist auch die riesige Parkanlage in dieser herrlichen Schneelandschaft rund um diesen Schatz. Völlig sauber, obwohl sicher gestern auch sehr viele Leute dort waren. Sogar die Toilettenanlagen sind unglaublich sauber.

Nach der mittäglichen Obstverteilung fahren wir weiter nach [Kermanshah](#) und besuchen unterwegs Bisoton, das ich von der letzten Reise her noch kenne. Das Felsrelief [Darius des Großen](#) mit der Darstellung seines Sieges über die Lügenkönige habe ich schon 2005 besucht und deshalb beschlossen, mir den mühsamen Aufstieg über riesige Quader bei heftigem Wind zu ersparen. Vielmehr habe ich die in den letzten Jahren vorgenommenen Pflasterarbeiten bestaunt, was die Umgebung zu einem beliebten Ausflugsziel der Iraner zu machen scheint. Friedlich am See sitzend habe ich dann erst gar nicht kapiert, dass Iraner mich fotografieren wollten. Sonst geht das doch umgekehrt. Also haben wir uns gegenseitig fotografiert. Irgendwie scheinen wir doch Exoten zu sein.



Übrigens war dort auch ein Dr. Tigges-Bus unterwegs und später trafen wir noch Studiosus. Zweimal ergab sich die Gelegenheit, verstohlen den Reiseleitern zu lauschen. Was hatten wir ein Glück. Unser Kasim Hamidi hat eine wunderbare tragende Stimme, spricht perfektes Deutsch, da er in Bonn studiert hat und verfügt über ein umfassendes und ausgezeichnetes Wissen. Kaum eine Frage bleibt unbeantwortet. Und unser Dr. Peter Becker ist sowieso unschlagbar, weshalb seine Reisen immer sofort ausgebucht sind. Außerdem ist er ein gläubiger Atheist, was er immer wieder betont, d.h. er weiß über alle Religionen bestens Bescheid. Auf der Fahrt bekommen wir die Geschichte von Ester zu hören. Da Zeit ist, liest er doch tatsächlich das ganze Buch Ester. Obwohl ziemlich bibelfest hatte ich total vergessen, wie grausam diese Geschichte endet. Zurück zu Bisoton. Die Gruppe kam enttäuscht zurück, da das Felsrelief zugehängt und nicht zu besichtigen war. Wie schön, dass ich es damals fotografiert habe.



Weiter gings dann zu Tag-e Bostan. Auch das habe ich schon 2005 gesehen und fand es trotzdem wieder interessant. Diese Reliefbilder von Treibjagden eines [sassanidischen](#) Königs sind einfach schön. Und Kasim erklärt wieder alles, was ich sofort wieder vergesse. Direkt nebenan, und diesmal ohne großen Fußmarsch, liegt unser Hotel Jamshid, in dem ich heute nur 2 Betten vorfinde. Das Essen ist wie immer gut und ich stelle soeben fest, dass ich nie wie Thomas aufschreibe, was es im einzelnen gibt.



3. April

Mit dem langen Schlafen ist es vorbei – Abfahrt um 7.30 Uhr Richtung [Susa](#). Es ist eine lange Fahrt und viel Zeit für Geschichtliches, Bibel und Koran. Es ist schon faszinierend, was da alles geboten wird. Wir fahren entlang einer großen Bergkette, aber leider kann man nicht halten. Heute regnet es auch etwas, doch im Bus ist das egal. Die glanzvollste Zeit Susas fällt in die mittelelamische Zeit, Ende des 17. Jh v. Chr. wurde es vom babylonischen König Nebukadnezar (in meinem Kopf klingelt wieder das alte Testament) erobert, womit der Zerfall des elamischen Reiches begann. Wir besuchen in Susa das Museum mit Kopien der heute im Louvre ausgestellten Emailziegelfassaden und die Ausgrabungsstätte mit der Winterresidenz der achämenidischen Könige.

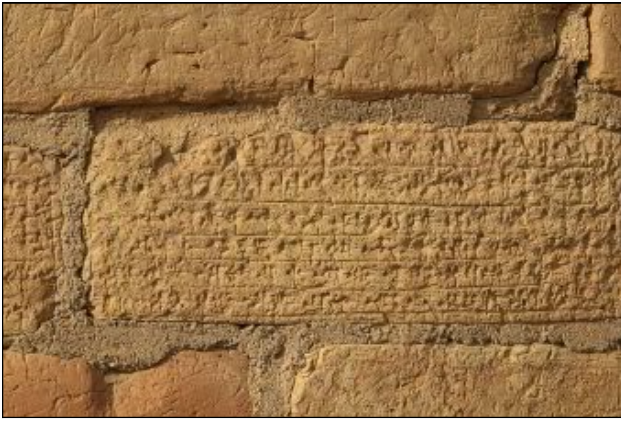




Unweit des Museums ist das Grab Daniels mit seinem Zuckerhutmach, was wieder eine spannende Vorlesung aus der Bibel verspricht. In [Tschoga-Zambil](#) treffen wir auf eine Stadt aus dem 15. Jh.v.Chr. mit dem größten [Zikkurat](#) Mesopotamiens. Als wir in [Shustar](#) eintreffen, wo wir zu den tollen Wassermühlen hinabsteigen, ist es schon ziemlich spät geworden. Leider auch schon dämmrig. Die Gruppe plädiert dafür, hier zu Abend zu essen und erst dann nach Ahvaz weiterzufahren. Und es ist erstaunlich, was unser Guide alles zu Wege bringt. Ad hoc 30 Personen abfüttern, gelingt so schnell nicht überall, da es im Iran ja keinen Mac Donald gibt. Aber es hat es geschafft und uns in ein superschönes Lokal geführt, direkt an den Brücken mit einer wunderbaren Aussicht. Leider habe ich Depp meine Kamera im Bus vergessen, da ich wegen eines äußerst dringenden Bedürfnisses sehr in Eile war. Na ja, man kann nicht alles haben, auch wenn ich es diesmal wirklich bedauert habe. Auf der Heimfahrt, die um 22.45 in [Ahvaz](#) endete, erfuhren wir, dass die Fahrer des Studiosus-Busses und auch der von Dr. Tigges ihre Lizenz für einige Wochen verloren haben, da sie die 8 Stunden Fahrzeit überschritten hatten. Sie durften nur noch bis

Shiraz weiterfahren und mussten dann einen anderen Fahrer an Bord nehmen. Wie gut, dass unser Ali an alles denkt. Man ist in der Beziehung im Iran in Bezug auf Reisebusse sehr genau. An gewissen Kontrollpunkten muss der Fahrer seine Papiere abstempeln lassen und seinen Stick vorzeigen. Nach einer gewissen Pause zählt die Zeit dann wieder von vorne. Vielleicht sollte man dieses System bei uns auch einrichten.



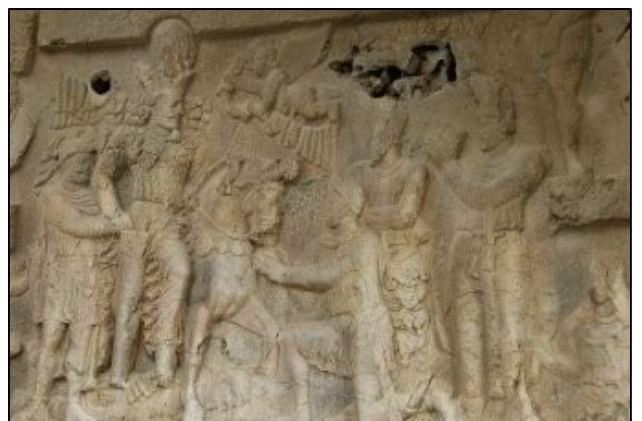


4. April

Um 7.30 Uhr geht es weiter durch eine herrliche Gebirgslandschaft, die man leider nicht fotografieren kann, da der Bus dann immer um eine Ecke fährt, wenn man ansetzt und zweitens die Scheiben spiegeln. Halten darf der Fahrer nicht. Schade. Aber der Kopf speichert. Laut Kasim sind wir 2900 m hoch. Es fängt etwas an zu regnen, übrigens das letzte Mal bis zu unserem Abflug. Also wunderbar Zeit für die Bücher [Esra](#) und [Daniel](#) und die ganze Geschichte, auf die auch beim Grab Kyros nochmals zurückgekommen wird. Überhaupt heißt es bei vielen Fragen: das kommt noch. Es kommt aber auch wirklich alles. Als wir in [Bishapur](#) ankommen bei den Ruinen der sassanidischen Festung, haben wir wieder bestes Wetter. Dies ist auch



besonders wichtig bei der Besichtigung der einzelnen Felsreliefs in der Tang-e Chowgan: die Investitur Shapurs I., seinen Sieg über die römischen Kaiser usw. Die einzelnen Geschichten wurden uns von Hamidi schon im Bus erzählt. Bei der Weiterfahrt durch eine traumhaft schöne Landschaft können wir einen Blick auf die Alexanderschlucht werfen und ganz kurz ein Foto schießen. Man erzählt, dass Alexander hier vergeblich versucht hat, übers Gebirge zu kommen, aber von oben mit so vielen Steinen beworfen wurde, dass er aufgab. Es liegen immer noch eine Menge riesiger Steine herum. Der Überlieferung nach bestach er dann einen Beduinen, der ihm einen anderen Weg verriet.





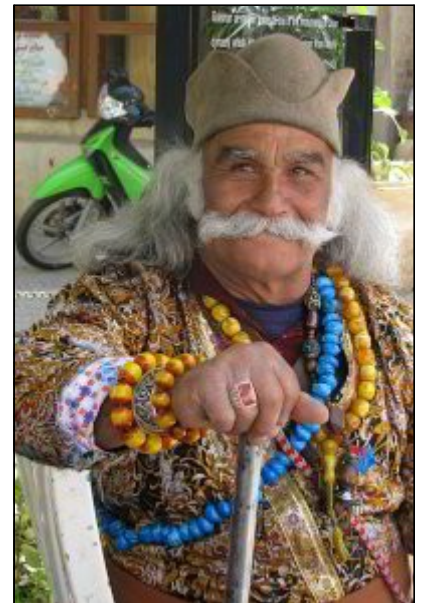
5. April: Shiraz, die Stadt der Liebe, der Rosen und der Nachtigallen

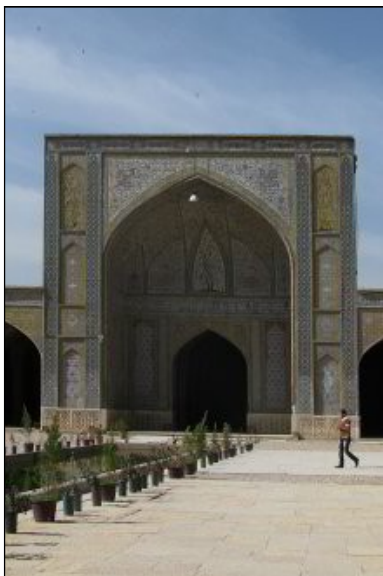


[Shiraz](#), die Stadt der Liebe, der Rosen und der Nachtigallen. Die Aussicht aus dem Hotelfenster ist hinterhofmäßig. Aber sonst ist alles in Ordnung. Die Betten zähle ich inzwischen nicht mehr. Aber leider ist hier nur eines, so dass ich den Koffer auf dem Boden auspacken muss. Was heißt hier auspacken. Es gibt zwar ein paar Kleiderbügel, aber kein Fach für Wäsche etc. Nur Koran, Gebetsteppich und Gebetsstein sind da. Und wie überall ein Fernseher, den ich all die Zeit nicht angerührt habe. Was nützen mir persische Schriftzeichen, wenn ich nicht mal entziffern kann, was Herren- und Damentoilette ist. Wir haben uns darauf

geeinigt, dass wir einfach warten, wer herauskommt. Das Essen ist wieder gut. Ich hätte vielleicht für Thomas doch aufschreiben sollen, was so alles geboten wurde. Nur war ich abends immer zu müde und froh, wenn ich ein anständiges Bett hatte.

Das heute ist ein reiner Fußgängertag. Inzwischen haben wir auch Geld und sind alle Millionäre. Für € 50,- gibt es bei Kasims Wechselstube 1,1 Mio Rial und damit kann man eine Menge machen. In Zitadellennähe werden wir eingeladen und besuchen nun den **Hamam**, dann den Basar, wo einige gleich ihr Geld ausgeben wollen, und wo uns auch einige Charakterköpfe vor die Linse kommen. Auf einem freien Platz sitzt ein Beduine, der die Tracht trägt, die er zur 2500 Jahrfeier des Schahtums bekam und anschließend behalten durfte. Sich damit fotografieren zu lassen, bringt natürlich immer ein paar Rial ein. Seine Schafe hütet derweil ein Angestellter, wie das überall bei den Beduinen zu sein scheint. Arm ist auch hier nur das letzte Glied der Kette. Große Schafherden sehen wir unterwegs sehr viele und ich frage mich immer, was die wohl fressen in dieser kargen Landschaft. Hinter dem großen Basar befindet sich eine schöne **Medrese**, die heute noch in Betrieb ist. Nach dem Besuch der alten Freitagsmoschee verzehren wir unser Mittagessen in einem schönen Garten. Jedes bisschen Grün ist wohltuend.







Dann geht es zu den **Mausoleen** von [Hafiz](#) und [Saadi](#), die auch von Einheimischen viel besucht werden. Ich genieße das Grün der Gartenanlagen und den Duft der Levkojen. Eine Mädchenklasse tummelt sich dort und ist in nichts von einer deutschen Schulklasse zu unterscheiden. Auf der Fahrt zum Grabmal des Saadi wird festgestellt, dass Thomas Enders fehlt. Irgendwie sind wir alle Schuld daran, da wir die Abfahrtszeit vom Mausoleum spontan um 20 Minuten vorgezogen, aber im Bus nicht mehr durchgezählt haben. Jedoch kein Problem. Nachdem ihm viele Umstehende helfen wollten, er aber erst abwarten musste, ob wir sein

Fehlen bemerken und zurückkommen, fuhr er schließlich mit dem Taxi zum Hotel, dort rief man über Handy Kasim an und der beorderte ihn wieder per Taxi zu dem Ort, an dem wir zu Abend essen wollten. Problemloser würde es bei uns auch nicht gehen. Im übrigen erzählt uns Peter beim Vorlesen von Saadi-Gedichten, dass der [Text von einem am Eingang des UNO-Gebäudes](#) geschrieben steht. Ich hab es mir leider nicht notiert und im Internet die Übersetzung nicht herunterladen können.

*Die Menschenkinder sind ja alle Brüder
Aus einem Stoff wie eines Leibes Glieder*

*Hat Krankheit nur einzig Glied erfasst
So bleibt anderen weder Ruh und Rast*

*Wenn anderer Schmerz dich nicht im Herzen brennt
Verdienst du nicht, dass man noch Mensch dich nennt*



Kasim stammt aus Shiraz und seine Liebe zu dieser Stadt ist unverkennbar. Es ist aber auch eine äußerst freundliche Stadt und es ist zu verstehen, dass Liebende, die es sich leisten können, ihre Hochzeitsreise nach Shiraz machen, um Hafiz, dem Schutzpatron der Liebenden einen Besuch abzustatten. Übrigens ist Hafiz ein großer Freund des Weins, was in vielen seiner Gedichte zum Ausdruck kommt. Vergessen habe ich noch das Heiligtum des schiitischen Heiligen Ali Ibn Hamzeh ganz in der Nähe des Korantores. Es ist wieder eine Menge an Treppen zu steigen, aber der Blick von oben lohnt sich. Leider erinnere ich mich nicht mehr an das Essen in einem traditionellen iranischen Restaurant. Könnte Thomas nicht passieren. Große Sondermeldung: Der verlorene Koffer ist da!!! Wenn der erzählen könnte. Nach all den unzähligen Telefonaten hat schon keiner mehr daran geglaubt. Und endlich hat das Waschen des Unterhöschens mit anschließendem Trocknen mittels Föhn ein Ende. Mit Shirts hatten ähnlich gebaute Mitreisende ausgeholfen.





Karfreitag, 6. April



Andreas Geburtstag, wo ich natürlich einige Gedenkminuten einlege und abends eine ganze Flasche Wasser auf ihr Wohl trinke.

8 Uhr Abfahrt nach [Persepolis](#). Bei unserer Ankunft sind wenige Leute da. Diese ehemalige Residenz der Achämenidenkönige ist kaum zu beschreiben. Allein die Palastterrasse ist 125000 qm groß und zu meiner großen Freude mit extrem niedrig angelegten Stufen zu erreichen. Dann weiß man nicht, wo man zuerst schauen soll. Aber Kasim führt. Am meisten beeindruckt haben mich jedoch das Tor aller Völker und die Reliefs mit den Delegationen der Völkerschaften, von denen ich teilweise noch nie etwas gehört habe, an der östlichen Apadana-Treppe. Sie bringen die unterschiedlichsten Geschenke mit, doch vergeblich suche ich einen Elefanten. Was Darius gebaut und später sein Sohn Xerxes vollendet hat, ist wirklich unglaublich. Letztendlich hat Alexander es zerstört. Ob absichtlich oder aus Versehen, ist bis heute nicht geklärt.

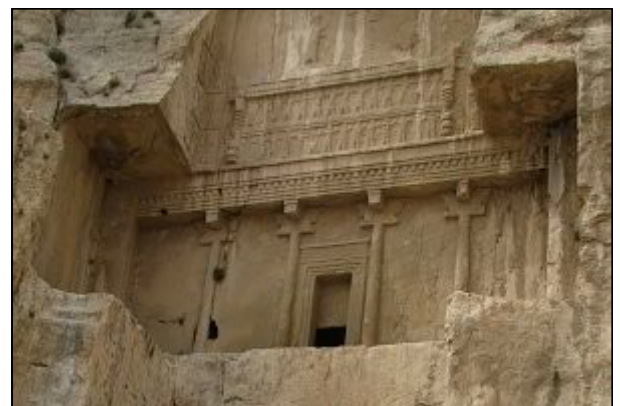
Der Legende nach

gab es eine trinkfeste Truppe, die sich wöchentlich traf und an einem Abend jeweils pro Kopf 5 l Wein trank. Dabei sagt man, kann es geschehen sein. Womit bewiesen wäre, dass Komasaufen keine Erfindung unserer Zeit ist und schlimme Folgen haben kann. Nach einem Rundgang mit Erläuterungen ist Zeit zum Fotografieren. Dies ist das einzig Negative, das man unserem Reiseführer anlasten kann: fotografieren muss man sofort, wenn man es für richtig hält und nicht bei einem späteren Rundgang. Aber es ist auch nicht zu fotografieren: die unsterbliche Garde, die stets aus 10.000 Mann bestehen musste, der 100 Säulensaal und die Wohnpaläste der Herrscher. Im Andenkenshop gibt es endlich Ansichtskarten, wenn auch keine Briefmarken. Die bekommen wir erst in Isfahan. Man reißt sich sehr schwer los von Persepolis, aber es geht weiter.





Ali hat Tee gemacht, bevor es zur Achämeniden-Nekropole [Naqsh-e Rostam](#) geht. Von weitem sehe ich schon, dass das mit den Fotos nicht so geht wie ich möchte. Entweder habe ich den Hügel davor oder eine Menge Autos. Da ich nicht die Absicht habe, das für Touristen bereit stehende Kamel zu besteigen (wohl gemerkt mit einer Leiter, was ich noch nirgends gesehen habe) muss es eben anders gehen. Die Reliefs bringe ich sowie wieder durcheinander, wenn ich auch inzwischen die [Investitur](#) des Königs erkenne, wenn Ahura Mazda dem König den Ring der Macht überreicht. Aber die Gräber habe ich wenigstens behalten. Das ganz rechts ist das von Xerxes, von den drei nach Süden ausgerichteten ist von rechts nach links Darius I., Artaxerxes I. und Darius II. Ganz links sind die Reste vom Grab eines elamischen Herrschers, also ca. 5000 Jahre alt.





Nach der Rückkehr von so viel Geschichte gibt es heute das Abendessen im Hotel und ich will versuchen, einiges davon mal aufzuschreiben. Als erstes beginne ich mit Graupensuppe und bin ganz traurig, wenn es mal keine gibt. Dann gibt es Rohkost vom Feinsten, entweder Selbstbedienung am Büfett oder bereits auf einem Teller dekoriert. Dazu köstliche Soßen. Dann gibt es Reis, meist mit Safran und dazu entweder Fleischspieße oder verschiedene Fleischstücke in z.B. Granatapfelsoße, überbackene Tomaten und Auberginen. Auch Fisch ist auf der Speisekarte, habe ich aber nie gegessen, schließlich waren wir ja nicht am Meer. Einmal wollte Kasim uns Europäern etwas Gutes tun und hat Kartoffeln bestellt. Sie blieben prompt liegen und ich habe prophezeit, dass wir sie zum Frühstück wieder bekämen. Dem war auch so. Aber unsere Reisegruppe wollte nicht deutsch essen. Auf den Nachttisch habe ich grundsätzlich verzichtet: Götterspeise in rot und grün, manchmal auch Schocko- und Vanillepudding.

7. April Königswetter für Kyros

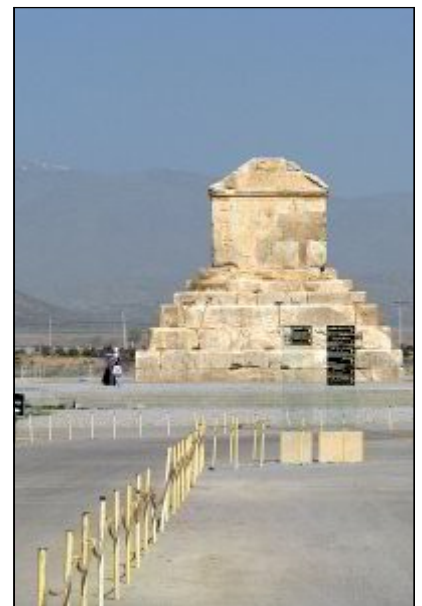
Wir verlassen das uns schon ans Herz gewachsene Shiraz um 8 Uhr in Richtung [Pasargadae](#), wo uns das Mausoleum von Kyros dem Großen erwartet. Außer uns ist niemand da, wie schön. Das 11 m hohe Grabmonument besticht durch seine Schlichtheit. Im Innern soll eine Inschrift angebracht sein:

„Mensch, wer du auch sein und woher du kommen magst – denn dass du kommen wirst weiß ich – ich bin Kyros, der den Persern die Herrschaft erworben hat. Missgönnt mir nicht die wenige Erde, die meinen Leichnam deckt“.

Finde ich beeindruckend.

Kasims Frau, die seit Teheran dabei ist, macht ein Gruppenfoto, bevor sie uns wieder verlässt, um ihren Deutschkurs in Teheran nicht zu verpassen.

Vor der langen Weiterfahrt hat Ali wieder an Tee gedacht. Und Peter Becker liest aus dem Buch Esra, wo Kyros die Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft befreit und sie nach Jerusalem zurückschickt. Dort sollen sie ihren Tempel wieder aufbauen. Alles nachzulesen unter [Kyros-Zylinder](#) im Internet. Wird oft auch als erste Menschenrechtscharta bezeichnet. Wir haben noch eine lange Fahrt vor uns, aber im Bus wird es nie langweilig. Peter und Kasim haben immer etwas Interessantes zu berichten.





Zum Beispiel was die schwarzen Fahnen bedeuten, die überall hängen. Sie erinnern an den Todestag von [Fatima](#). Da sich [Schiiten](#) und [Sunniten](#) nicht einig sind, wann der genaue Todestag ist, hat man beschlossen, die Fahnen eine ganze Woche lang hängen zu lassen. Warum klappt so etwas nicht auch bei anderen Meinungsverschiedenheiten. Oder was es mit den Käfigen auf sich hat, die man auf Friedhöfen sieht. Kasim berichtet, dass man diese für nicht verheiratete junge Männer anbringe und am Todestag auch schmücke als Ersatz für die nicht erlebte Hochzeitsnacht, wo auch ein Raum besonders schön geschmückt wird. Irgendwann fahren wir auch die endlos lange Straße der Helden entlang. Alle paar Meter ist ein Foto eines im iranisch-irakischen Krieg gefallenen Iraners in Plakatformat angebracht. Eindrucksvoll und traurig. Inzwischen kommen wir nach Abarkuh, was früher ein unmöglicher Ort gewesen sein muss.

Wenn man bei uns

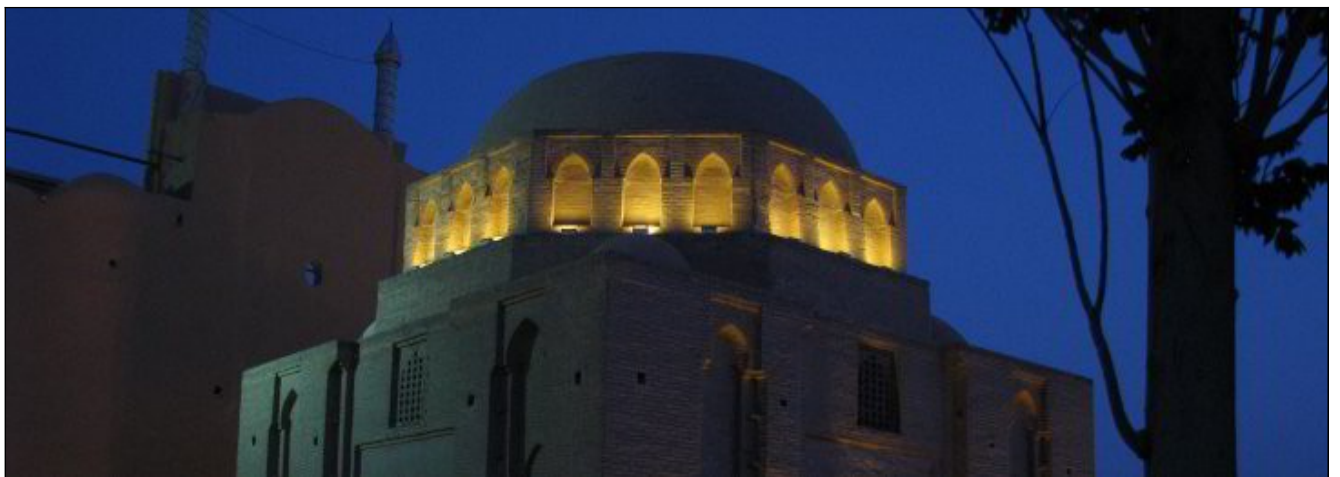
sagte, der käme aus der Walachei, so sagte man das im Iran von Abarkuh, einem staubigen heißen Ort mitten in der Wüste. Doch heute hat man dort sogar eine Moschee gebaut und die Stadt bewässert. Besondere Sehenswürdigkeit dieser Stadt ist eine 4000 Jahre alte Zypresse, wenn sie auch kaum zu fotografieren ist. Dabei fällt mir ein, dass in Persepolis bei allen Reliefs zwischendurch immer wieder dieser stilisierte Baum auftaucht, was uns Kasim als Tannenbaum verkaufen wollte. Wenn es nach ihm geht, manchmal allerdings mit einem Augenzwinkern, stammt sowieso alles von den Persern ab. Die Bauweise dort erinnert mich an die Pueblos in New Mexico: Lehmbauten.



In der Wüstenstadt [Yazd](#) angekommen stellen wir schnell fest, dass vieles unterirdisch angelegt ist. Durch ein flächendeckendes Kanalsystem wird sowohl das Trinkwasser als auch das zur Bewässerung der Felder und Obstplantagen notwendige Nass über 60 km lange Qanate aus dem Gebirge geleitet. Unser Hotel, das wir nur zu Fuß erreichen – die Koffer werden irgendwie hingebacht – ist ein Museumshotel oder Hotelmuseum und liegt buchstäblich unter der Erde. Es geht steile Treppen hinab in den sogenannten Garten, der von einer bunten Plane abgedeckt ist. Dort findet das Leben statt unter dem Geplapper von 2 Papageien. Man

frühstückt dort, isst zu Abend, trinkt Tee usw. Von hier aus gehen etliche Gänge ab, z.B. zu den

Zimmern. Um mein Zimmer zu erreichen, muss man erst wieder ein paar Treppen hinauf und quer durch einen größeren Raum, wo Leute Wasserpfeifen rauchen, dann weiter um 2 Ecken. Man muss schon klar im Kopf sein, um sein Zimmer zu finden, das natürlich keinen Spalt Tageslicht hat. Wenn ich mich aufs Bett lege, sehe ich weit oben ein rundes Loch mit bunten Scheiben. Zum Bad, das sehr in Ordnung ist, geht es über eine Stolperschwelle nochmals eine Stufe nach unten. Das heißt, alles klar einprägen, damit man nachts nicht stolpert. Aber zuerst wird das Hotel besichtigt. Nach oben kommt man auf das Dach, wo die Windtürme fast zum Greifen sind. Natürlich gibt es bei den Treppen keine Geländer! Das System der Windtürme wird dann noch genauer unter der Erde erklärt, wo man die Kühlung des Wassers förmlich spüren kann. Ist schon ein faszinierendes System: Quante-Zisternen-Windtürme. Ganz unter der Erde übernachteten natürlich die prominentesten Gäste. Auf dem Weg zum Abendessen, das irgendwo in dieser interessanten Stadt aufgetischt ist, besuchen wir noch das Alexander-Gefängnis (auf dem dusteren Heimweg sind diese lesbaren Schilder eine gute Hilfe) und daneben eine alte Moschee, wo aber das Licht ausgefallen ist. Ich schlafe ohne Fenster erstaunlich gut.



8. April: Ostersonntag

Wir erfahren, dass es in Deutschland 3 Grad hat, was allerdings nicht zur Kühlung in der Wüste beiträgt. Wir müssen wieder zu Fuß los, der Bus wartet auf dem Platz mit dem großen Nakhl. Dieses seltsame Gebilde ist uns schon in verschiedenen Größen aufgefallen. Für mich sind das „Büßgeräte“, die an bestimmten Tagen geschmückt und von vielen Männern durch die Straßen getragen werden. Etliche sind so schwer, dass manchmal nur ein paar Schritte damit möglich sind.



Doch nun geht es zu den Türmen des Schweigens, einem Mittelpunkt der zoroastrischen Religion.

[Zarathustra](#) hat mich schon immer fasziniert, doch hier bin ich erst richtig in seine Lehre eingedrungen und frage mich wiederholt, warum man es nicht bei diesem Glauben belassen hat. Sein Gott [Ahura Mazda](#) hat mich bereits nachts im Traum verfolgt.

Die [zoroastrischen](#) Bestattungstürme dürfen seit 1970 aus hygienischen Gründen nicht mehr benutzt werden, ebenso die Gebäude zu ihren Füßen, wo man die Leichen erst hergerichtet hat, bevor sie auf der Plattform der Türme ausgelegt wurden, damit die Geier das Fleisch von den Knochen nagen konnten. Später wurden die sauberen Knochen mit Wachs behandelt und beigesetzt. Somit wurde die Erde nicht verunreinigt. Anschließend geht es zum Feuertempel, der der Yazd-Gemeinde von den Zoroastriern in Bombay gestiftet wurde und wo auf einem Altar das Ewige Feuer brennt. Der Bummel durch die Stadt besticht durch seine Prachtstraßen, den Basar, die vielen Kuppelbauten und Zisternen. Im Wassermuseum machen wir Mittagspause. Vom Dach eines Teppichgeschäfts aus können wir nochmals einen Blick auf die Stadt werfen. Übrigens hat Kasim uns nie zum Kauf eines Teppichs animiert oder uns in einen solchen Laden geschleppt. Dies hier waren Freunde, die uns zum Fotografieren aufs Dach gehen ließen. Nach dem Besuch der Freitagsmoschee hat jeder Zeit für eigene Entdeckungen. Dazu gehört eine Bäckerei, wo unser täglich Brot gebacken wird, aber frisch aus dem Ofen so superlecker ist, dass man nichts anderes bräuchte. Leider bekommen wir es zum Frühstück nicht so. Interessant sind auch manche Türen. Am linken Flügel ist ein anderer Klopfer als am rechten. Links müssen sich die Männer bemerkbar machen, rechts die Frauen. Diese Nacht schlafte ich nicht so gut. Ich überlege mir ständig, wie das mit der Lüftung funktioniert – ganz ohne Fenster.





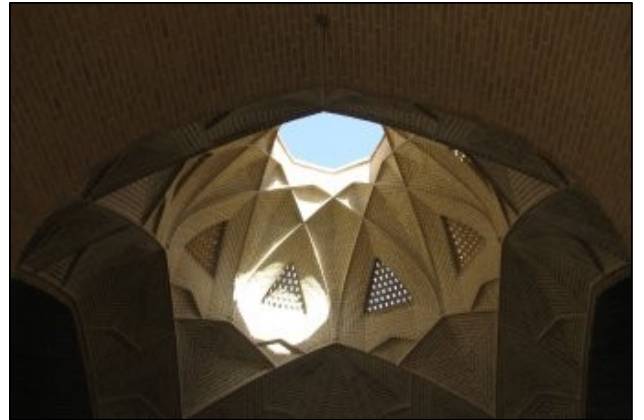
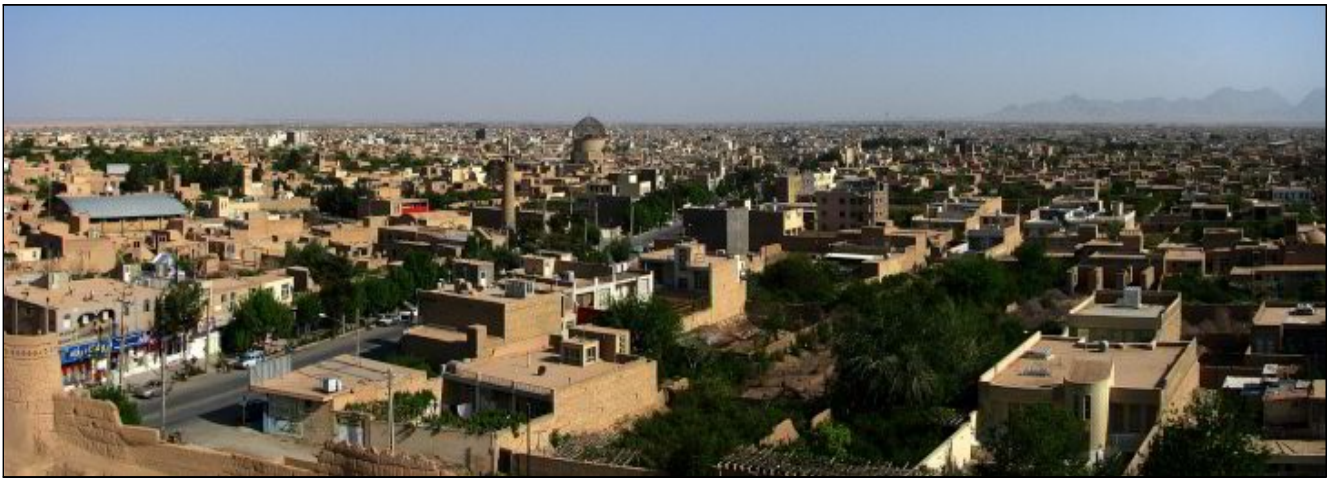


9. April – Ostermontag

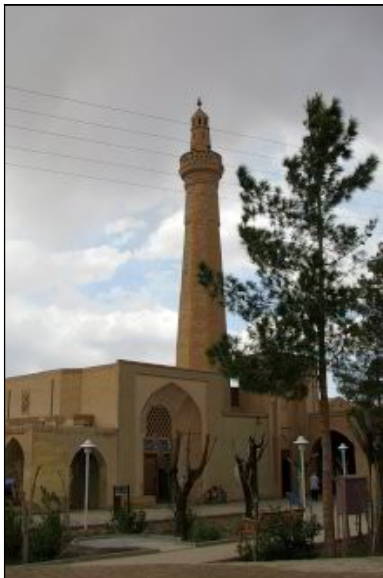
Um 8 Uhr ist Abmarsch zum Bus. Glücklicherweise werden in diesem Hotel die Koffer vor dem Zimmer abgeholt. So mancher hätte sonst nicht gewusst, wie er diese über all die Treppen rauf und runter hätte transportieren sollen.

Unterwegs halten wir in [Meybod](#) und besuchen dort die Zitadelle, wo auch Maurergesellen ihre Werke zeigen. Wir besichtigen das Taubenhaus, wo man früher den Dung für die Felder gesammelt hat. Und zum Schluss geht es zu der Eishalle und es ist für uns sehr schwer vorstellbar, wie man dort für den Sommer Eis speichern konnte. Das Besichtigen ist fast lebensgefährlich, da man vom Hellen ins Stockdunkle kommt und nur an der Wand entlang huschen kann, sonst fällt man in diesen bodenlosen Trichter. Huuu.





Eine am Wegesrand besuchte Töpferei arbeitet ziemlich vorsintflutlich. Man kann sich nicht vorstellen, dass man damit Geld verdienen kann. Etwas weiter kommen wir an einer alten **Karawanserei** vorbei – der Bus von Dr. Tigges ist zum Glück bald am Abfahren. Zum ersten Mal sehe ich einen Pistazienstrauch. Nächste Station ist [Nain](#), wo noch Reste einer Zitadelle aus der Sassanidenzeit stehen. Was kümmert es uns da, dass es nach Regen aussieht. Die Freitagsmoschee ist eine der ältesten Sakralbauten Irans und stammt aus dem Jahr 960.



Um 17 Uhr erreichen wir [Isfahan](#) – endlich etwas grün nach so viel Wüste. Höhe ca. 1570 m und 2 Mio Einwohner. Das Zimmer ist in Ordnung, 2 Betten, ein kleines Fenster in einer Ecke über dem Kühlschrank, wo ich mir gleich das Bein aufgeschlagen habe. Das Fenster kann man zum Teil aufmachen, das macht mich schon glücklich. Natürlich muss ich gleich fotografieren. Vor der Klimaanlage werde ich von Mitreisenden gewarnt: sie kühlt nicht, sondern heizt. Ich bin im 3. Stock, über mir ist ein schöner Dachgarten zum Tee trinken und Wasserpfeife rauchen etc.



10.April - Isfahan

9 Uhr Abmarsch – man muss in dieser Stadt schon gut zu Fuß sein. Aber sonst sage ich dazu gar nichts. Vielleicht hole ich es später nach. Ich schreibe keinen Reiseführer ab genauso wenig wie die Bibel oder Verse von Saadi und Hafiz oder die Hymnen des Zarathustra. Das alles wurde uns nämlich geboten.

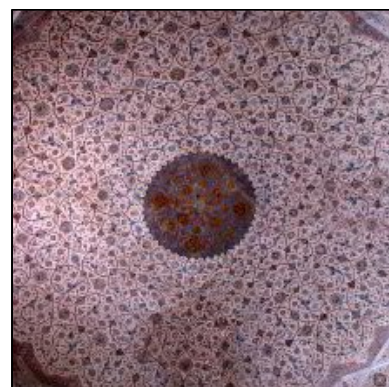
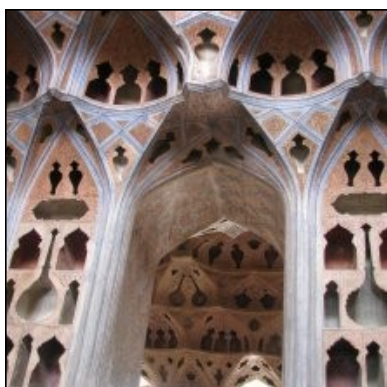
Und in dieser paradiesischen Stadt gibt es Paläste, Medressen, Kathedralen, Moscheen und einen Basar, der überhaupt nicht aufhört. Es schien mir überall ungefährlich – sogar allein im Basar – außer auf der Straße. Der Verkehr läuft größtenteils vierspurig, was das Überqueren zu einem Abenteuer macht, da die vorhandenen Ampelanlagen nur in der Hauptverkehrszeit angeschaltet sind. Ansonsten gilt „Achtung“, angedeutet durch ständiges Blinklicht. Seltsamerweise funktioniert es auch. Ich habe keinen Unfall gesehen. Auch gehupt wird nur selten und dann dezent. Dies gilt auch für die Motorräder, die auf den sogenannten Bürgersteigen fahren. Sie sind plötzlich hinter einem, hupen aber nicht. – Dass Väter ihre Kinder (übrigens Knaben und Mädchen) liebevoll auf dem Arm tragen, wird hier verständlich. Ein Kinderwagen wäre in der Stadt unmöglich. Aber auffällig sind sie schon, diese liebevollen Väter. Man trifft sie überall.





Es gibt auch wunderschöne Gemüseläden mit Ware zum Anbeißen. Und Gott sei Dank auch sehr schöne Gärten. Das Auge sehnt sich nach grün. Es ist eine Stadt, die alles bietet. Und besonders freundliche Menschen.

Neben Schahmoschee, Ali Quapu Palast mit dem hoch oben befindlichen Musikzimmer, das nur über fürchterliche Stufen zu erreichen ist, besichtigen wir natürlich auch den Hasht Behesht Palast, der in meinen Augen ein Freudenhaus war und genießen den Tee im Garten des feudalen Abbasi-Hotels.

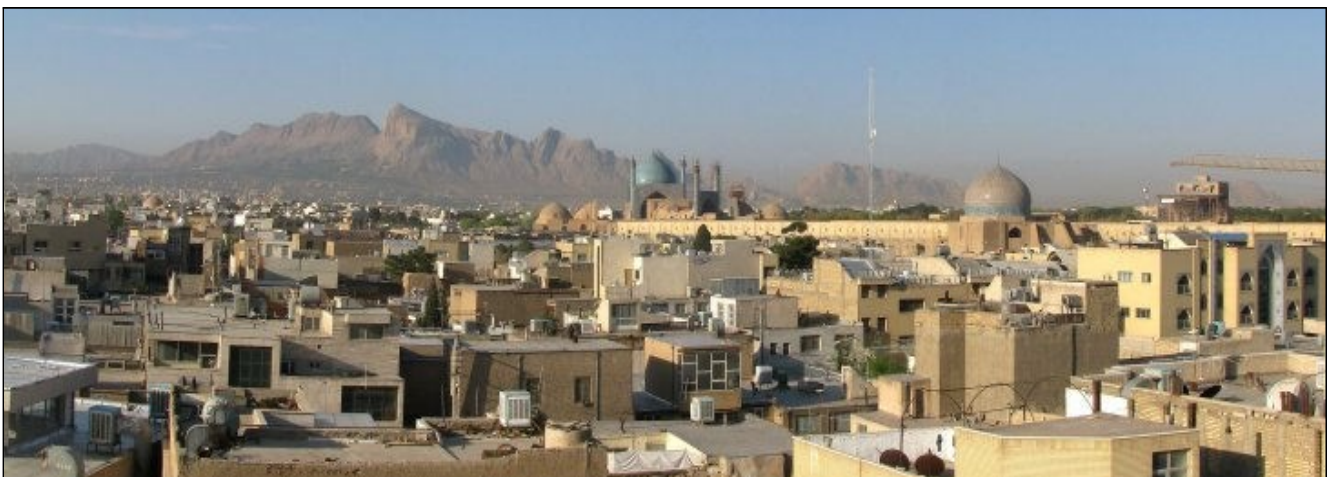




Mit dieser und einer vorherigen Pause sind wir bis 17 Uhr gelaufen. Um 19 Uhr ging es weiter zum Abendessen in einem landestypischen Hotel (nur 3 km einfach). Das Essen war großartig und anschließend gab es noch eine Geburtstagstorte für Frau Frank. Bis in einem solchen Haus alles besichtigt ist – einschließlich Hochzeitszimmer – kommt auch 1 km dazu. Der Heimweg war dann etwas kürzer, da Kasim den Weg durch den Basar nahm, wo bereits gekehrt und gefeudelt wurde.

Die Sauberkeit fällt in allen Städten auf und auch die sehr gepflegten Anlagen. Kein Müll auf den Straßen, keine Kippen, da ich auch keine Raucher gesehen habe – genauso wenig wie Hunde. Im Norden Teherans soll es bei den Reichen schon ein paar Schoßhündchen geben und auch Wachhunde für die großen Anwesen. Aber ansonsten sieht man eher ein Kamel als einen Hund. Eigentlich sehr angenehme Details. 22.30 Uhr - ich bin todmüde ins Bett gefallen.

11. April



9 Uhr Abmarsch. Der Palast der 40 Säulen ist noch zu besichtigen, wenn es auch nur 20 sind – der Rest ist Spiegelung. Dort ist auch ein wunderschöner Platz für eine Tee-Pause. Und auch die Freitagsmoschee fehlt noch, bevor es eine allgemeine Freizeit bis zum Nachmittag gibt. Prompt gehe ich im Basar verloren, was mir aber kein Kopfzerbrechen bereitet. Auf irgendeine Weise hätte ich schon zum Hotel gefunden. Nachdem ich mich vom Basarinneren nach außen begeben habe, sah ich auch schon von weitem Christines t-shirt leuchten und heftete mich an ihre Fersen. Zusammen fanden wir dann ein total verstecktes Teehaus, in dem sich viele iranische Frauen zu treffen scheinen. Wir verbrachten dort die Mittagspause, natürlich auch mit fotografieren, und schlenderten dann zum Hotel.





Am Nachmittag war Abfahrt zum armenischen Viertel, zur Vank-Kathedrale. Hier mischt sich Islamisch-Iranisches mit Christlichem und kommt mir im Augenblick ziemlich düster vor mit all den dunklen Gemälden vom jüngsten Gericht etc. Der Besuch des gegenüberliegenden Museums ruft keine großen Begeisterungstürme bei mir hervor.

Aber nun geht es zu den Brücken, worauf wir alle schon gewartet haben. Die Aussprache des Flussnamens wird geübt: Zayandehrud. Als erstes kommen wir an die 33-Bogen-Brücke und man

überlegt, wie diese zu fotografieren ist. Aber irgendwie geht es. Man spaziert weiter an diesem herrlichen Fluss, der rechts von einem wunderschönen Park begleitet wird, in dem Vögel zwitschern, fröhliche Menschen spazieren gehen und auch die in gewissen Abständen aufgestellten Trimm-dich-Geräte benutzen. Dies haben wir auch anderswo schon gesehen. Die nächste Brücke ist nicht so spektakulär. Sie ist eine Kanalbrücke und etwas schräg über den Fluss gebaut.

Dann kommt man an die 14 m breite Pol-e Khadju, die man aus vielen Fotos kennt. Und alle sind wir glücklich, auch die vielen Menschen, die um uns herumwuseln. Doch irgendwann geht es zurück zum Hotel und es wird uns gesagt: über die Brücke und dann nach der 5. Straße links. Was da auf uns zukam, hat keiner geahnt. Über die Brücke war ja noch wunderschön, dann kam das erste Überqueren der Straße und dann liefen wir und liefen und stellten allmählich fest, dass mit Straßen die großen Kreuzungen gemeint waren. Im Hotel gabs für mich nur noch Händewaschen, Essen und Bett.



Im Hotel gabs für mich nur noch Händewaschen, Essen und Bett.



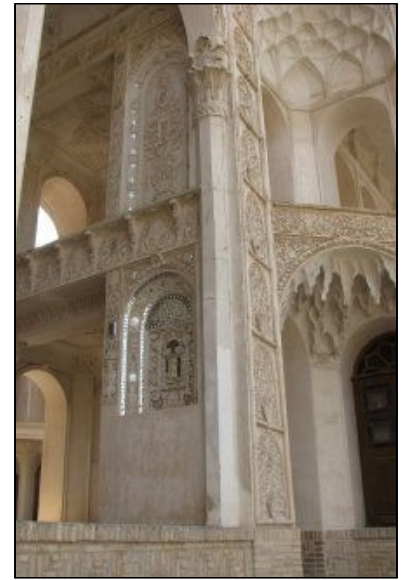
12. April

Ein letztes Foto von meinem winzigen Hotelfensterchen aus – die Berge waren heute früh so schön. Ade, Isfahan.

Wir fahren nach [Natanz](#), wo wir natürlich nicht die herumstehenden Flakgeschütze fotografieren. Dafür besuchen wir die Freitagsmoschee (14. Jh.) und das Mausoleum des Scheichs Abd al-Samaad mit dem achteckigen Zeltdach. Vor der Moschee steht ein riesiger Baum, so dass ein Foto kaum möglich ist.



Entlang der Salzwüste gelangen wir nach [Kashan](#), wo wir im Fin-Garten Mittagspause machen. Ich hab mal wieder die Kamera im Bus vergessen, was aber nicht schlimm ist. Die beiden Kaufmannshäuser, die wir anschließend besuchen, sind schon interessanter. Die Herrschaften haben nicht schlecht gelebt.



Wir erreichen das Olympic Hotel in [Qom](#). Peter, der bereits zum 4. Mal im Iran ist erzählt uns, dass er noch nie in diese heilige Stadt hinein konnte. Man durfte bislang nur von einem Hügel außerhalb einen Blick auf dieses Heiligtum werfen. Von meinem Hotelfenster aus blicke ich auf eine karierte Fassade. Was solls.

Bevor wir uns auf den Weg ins Zentrum der Heiligen Stadt machen, werden wir von Kasim genau inspiziert, ob wir züchtig und dunkel genug gekleidet sind. Ich frage mich bald warum, da wir am Heiligtum angekommen noch mit einem zusätzlichen Ganzkörperkondom beglückt werden. Dann werden wir weitergereicht. Kasim schlägt manchmal einen Teppich zurück, damit wir weiterkommen. Und dann ist es so weit: dieser geistliche Führer, ein Professor für Islamwissenschaften der Universität, der uns eine Audienz gewährt, heißt uns willkommen. Es sind Getränke vorbereitet, aber keiner getraut sich so richtig. Mich fasziniert dieser Mann, er wirkt ungemein sympathisch. Obwohl Peter uns darum gebeten hatte, keine Fragen zu stellen sondern es bei einem Dialog zwischen Ihm und dem Geistlichen zu belassen (natürlich über den Dolmetscher), hat er selbst sich nach unseren Fragen erkundigt. Das war natürlich ein gefundenes Fressen für unseren evangelischen Pfarrer, der hinterher mit einem Autogramm ganz beglückt den Heimweg antrat. Bei mir ist vor allem eines haften geblieben, was ich bisher nicht wusste – und viele andere auch nicht: Der erwartete Prophet Mahdi wird zusammen mit Jesus dereinst wiederkehren, um ein Reich der Gerechtigkeit und himmlischer Verhältnisse auf Erden zu errichten. Wir durften anschließend fotografieren, aber ich war so aufgeregt,



dass ich völlig unscharfe Bilder schoss. Zum Glück ist eine Gruppenaufnahme klar. Auch draußen durften wir kurz fotografieren.

13.April

Nach dieser letzten Nacht in Qom geht es nach Teheran zum Besuch des Nationalmuseums und des Golestan-Palastes, in dem man nicht fotografieren darf, auch nicht ohne Blitz. Vielleicht würde dies ja diesem unglaublichen Prunk schaden. Hier wurden die Schahs gekrönt. Mich hatten 2005 schon die Paläste im Norden geschreckt, hier ist es fast noch schlimmer. Aber den einheimischen Besuchern scheint es zu gefallen. Die umgebende Gartenanlage ist ganz schön zum Ausruhen. Allmählich stellt man fest, dass sich jeder wieder auf die Heimreise freut. Auf dem Weg zum Mittagessen in einem echt iranischen Lokal in der Stadt, wo es wirklich sehr sehr leckeres Essen gab nebst einer exzellenten Bedienung, halten wir noch an einer Konditorei, wo es auch alle Arten von Nüssen gab, um die letzten Rial auszugeben.



Am Abend gibt es dann nur unsere übliche Obstraktion, da um 1 Uhr nachts bereits das Wecken zur Abfahrt angesetzt war. Dann kommt die große Verabschiedung von Kasim und seiner Frau, die wieder zu uns gestoßen ist. Wir geben ihm für den Rest des Tages frei, da heute der erste Hochzeitstag der beiden ist. Ali wird uns zum Flughafen fahren.

Alle – ohne jegliche Ausnahme – sind zufrieden mit dieser Reise, was natürlich auch Peter glücklich macht. Und wie ist es mit mir? Ich habe mir vorgenommen, die nächsten vier Wochen stets den Aufzug zu benutzen, wenn einer da ist, ein anständiges Stück Schweinefleisch zu essen und nicht wieder anzukündigen, dass es meine letzte Reise war. Wenn es mir weiterhin gut geht, dann schau wir halt mal. Fraglich ist es natürlich schon.

Auf alle Fälle war es Spitze und ich bin sehr froh, die Reise gemacht zu haben. Eben gucke ich noch nach den Mails und siehe da, Peter Becker hat geschrieben, u.a. „Es hat mich schon in viele Länder dieser Erde verschlagen, und es waren tolle Reisen darunter, aber die diesjährige Tour in den Iran wird unvergesslich die schönste bleiben. Und warum fragst Du da noch, ob ich Dich wieder mitnehmen würde? Wo immer Du hin willst, ich werde Dich mitnehmen, solange Du die Strapazen und den Stress mit dem Becker noch auf Dich nehmen willst.“

Na dann